**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 25 (1917)

**Heft:** 14

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rüegsauschachen, Langnau und Langenthal bas waren, was fie fein follten: ein Anlag für praktische Weiterbildung in der Haupt= sache und dazu etwas Geselligkeit. Die Leiter der genannten Uebungen, die Herren Dr. Mürset und Henne-Bigius, verstanden es, die Arbeit lehrreich zu gestalten. Vorab wählten sie das eigentliche Gebiet des Hilfslehrers, die Pragis. Zum zweiten wurde der mit einer Arbeit Betraute nach deren Ausführung aufgefordert, seine Magnahmen vor der Ber= sammlung zu begründen, gegenfähliche Auffassungen durch Rede und Gegenrede aus= geglichen, Fretumer korrigiert. Dadurch wurde von manchem gelernt. Warum man von diesem System abwich, ist mir nicht bekannt. Tat= fächlich sind die Klagen über die Hilfslehrer= tage in ihrer jetigen Form vorhanden; sie follten verschwinden und sie würden es auch, wenn man sich entschließen könnte, zu dem genannten erstmals praktizierten Modus zurück-

zukehren. Beauftrage die ausführende Stelle 3. B. einen oder mehrere Hilfslehrer, für den nächsten Hilfslehrertag irgendein Thema des Praxistomplexes zu behandeln, so daß z. B. der oder die Referenten zuerst mündlich theoretisch die Materie abzuklären hätten und sie hernach mit Ausführungen praktisch zu be= legen. Diesem doppelten Referate würde eine Aussprache angeschlossen und eine kompetente Perfönlichkeit ober ein Kollegium könnte am Schlusse zur Annahme der einen oder andern Auffassung, resp. Ausführung in der Braxis anraten oder entscheiden. So erhielte man an den Hilfslehrertagen Arbeit der Hilfs= lehrer auf ihrem eigenen Gebiete und fäme nach und nach zu einheitlichen Anschauungen, b. h. zu einem einheitlichen und gefestigten Unterrichte. Vorwärts wollen wir, aber nicht beim alten stehen bleiben und nur die Kaust im Sacke machen. Ihr hilfslehrer, heraus mit euren Ansichten! S.



## Aus dem Vereinsleben.

Bern. Am Lehrerinnenseminar haben am 4. und 5. Ruli die Samariterprüfungen der beiden oberften Rlaffen ftattgefunden und 49 zukunftige Jugend= bildnerinnen sind mit dem Ausweis versehen worden. Bei dieser Gelegenheit fagte uns Berr Direktor Balfiger, daß damit nun das erfte Biertel= Sundert an Rurfen voll fei und über 650 Lehrerinnen die Samariter= ausbildung erhalten haben. Trothdem er nun an 25 Examen teilgenommen habe, sei er aber leider noch fein Samariter geworden und er würde an einer Prüfung vielleicht sogar "fliegen"! Aber er möchte doch bitten, ihn in der Samaritergemeinde als "Onkel" oder "Götti" zu dulden! Gewiß willfahren wir diesem Wunsche von Herzen gerne. Hätten wir noch recht viele folder "Onkel", fie stiften mahrlich mehr Butes, als die so viel begehrten Erbonfel! Herr Direktor Balfiger hat den Samariterunterricht auch in der Fortbildungsabteilung eingeführt; es foll auch der= jenige für häusliche Krankenpflege folgen. Da am Seminar auch Roch=, Sandarbeits= und Nähunterricht erteilt wird, so ist der Zudrang zu dieser Schule auch immer ein so großer; alle diese Renntnisse sind für das Leben eben jo wichtig, wie die rein theoretischen.

Den Anlaß möchten wir nicht vorübergehen lassen, ohne Herrn Direktor Balsiger so recht von Herzen zu danken sür seine unermüdlichen Bemühungen auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit und des praktischen Unterrichtes. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht viele Jahre in derselben Rüstigkeit, Frische und Freudigkeit arbeiten zu können. Vivat!

Burgdorf. Samariterwesen. Bei herrslichstem Wetter haben am 24. Juni die Samaritersvereine Whnigen und Burgdorf in Grasenscheuren, wo ihnen von den Herren Bracher ein großer Raum und alles mögliche Material in dankenswerter Weise freundlich zur Versügung gestellt worden war, eine lehrreiche Feldübung abgehalten. Statt die ganze Angelegenheit in eine mehr oder weniger gezwungene, jedenfalls nie ganz befriedigende allgemeine "Annahme" hineinzupressen, hatte der Leitende (der Präsident des Burgdorser Vereins) eine Anzahl von 13 "Fällen" herausgegriffen, wie sie in Feld und Wald, bei der Arbeit im täglichen Leben vorzusommen pssegen, und die Verletzen durch 12 Buben und einen Erwachsenen darstellen lassen.

Zunächst wurde der Zweck der Uebung erklärt und dargelegt, wie notwendig es heute ist, daß auch die Samariterinnen imstande sind, einen Transport, selbst in schwierigem Gelände richtig durchführen zu können und wie deshalb heute die Damen in ausgiebiger Beise zur Fortschaffung herangezogen werden sollen. Es wurden drei Abteilungen unter Führung von Bülfslehrerinnen und -lehrern gebilbet. Die eine hatte die Verletten aufzusuchen, zu laben und ihnen den ersten Berband anzulegen, wozu nur Behelfs= material (reine Taschentücher, Aeste, Strauchwerk, Blätter verwendet werden durften. Diese Belferinnen besorgten auch den Transport von der Unglücksstelle im Balde bis zu den gebahnten Begen. Gine zweite Albteilung hatte die für die Beforderung bis zur Notfall= ftube (Scheune in Grafenscheuren) dienenden Trans= portmitteln herzustellen und löste ihre Aufgabe in für= gester Beit in mustergültiger Beise. Baschbähren wurden gepolftert, aus einem Stuhl mit Stangen eine Sittrage hergestellt, eine Pferdedecke lieferte mit einer Stange eine Sängematte, mit der zwei Berfonen felbst auf schmalstem Wege einen Liegenden fortbe= wegen fonnten, mittels Seilen, Stangen und zwei Schwartenftücken entstand im Sandumdrehen eine brauchbare Tragvorrichtung usw. Mit diesen Gelegen= heiten wurden die Verletten fehr rasch geborgen und ihnen von der dritten Abteilung im "Rotspital" der "Transportverband" angelegt, das heißt fie wurden mit vorbereiteten Materialien (Binden, Dreiecktiichern, Schleubern, Schienen aus Brettern und Schindeln) berart verbunden, daß man es hätte wagen bürfen, fie nach dem Bezirksspital überzuführen.

Das zahlreich erschienene Publikum folgte der lebung mit Spannung und freute sich der gewandten Arbeit der Helpenden. Nach einer kurzen Besprechung wurde die lebung mit verteilten Rollen wiederholt und versucht, gemachte Fehler, sich zeigende Mängel zu verbessern und zu beheben.

Eine einsache Kollation vereinigte alle Teilnehmer (68 Personen) im Sommerhauswalde, wo der Prässident der Wyniger seiner Freude Ausdruck gab über den wohlgelungenen Anlaß und den Burgdorsern sür die gute Organisation herzlich dankte. Dem allgemein lautwerdenden Bunsche, bald wieder etwas Aehnliches "anzustellen", soll Rechnung getragen werden. Jedersmann sah eben ein, wie gut und nützlich solche Versanstaltungen sind.

Dietikon. Samariterverein. Samstag, den 2. Juni, hielt der Samariterverein bei dem Passivemitgliede Herrn Chr. Thomer im Restaurant Frohsinn seine diesjährige Generalversammlung ab. Anwesend waren 35 Mitglieder. Der Berein hat durch den letzt jährigen Samariterkurs beträchtlichen Zuwachs ges

wonnen. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß der Samariterverein auch letztes Jahr eine rege Tätigsteit entfaltete. Das Protokoll letzter Versammlung wurde sodann verdankend entgegengenommen. Leider mußte der Vorstand wegen verschiedener Rücktritte teilweise neu gewählt werden.

Nach Schluß der Versammlung waren die Mitsglieder noch ein Stündchen mit Gesang und Vorträgen gemütlich beisammen. A. W.

Enge - Wollishofen, Neumünster und Dübendorf. Samaritervereine. Uebungsbericht. Die Samaritervereine Enge-Wollishofen und Reu-münster statteten am 10. Juni dem eidgenössischen Flugplage einen Besuch ab.

Bereits um 7 Uhr vormittags versammelten sich bie Mitglieder, um gemeinschaftlich über die Höhen des schönen Zürichberges nach dem Bestimmungsort zu pilgern.

Die Ankunft in Dübendorf war auf halb neun Uhr angesetzt, wo uns die dortige Sektion aufs freubigste begrüßte.

Im schattigen Garten des Gasthoses "zum Hecht" beim Znüni sizend, wurde kurz vor neun Uhr die Meldung gebracht, daß zirka 20 Minuten vom Dorse entsernt, wo zurzeit eine neue Straße gebaut wird, ein großes Unglück passiert sei. Sosort wurde Antreten befohlen und nach der Unglücksstelle abmarschiert, in deren Nähe nochmals Musterung gehalten und solgende Supposition bekannt gegeben:

"Bei dem Straßenbau, wo Rollwagen verwendet werden, hatten sich eine Anzahl Knaben aus Dübensdorf und Umgebung das Vergnügen geleistet, auf diese Wagen zu klettern und solche in Lauf zu bringen. Plötslich bei einer Kurve wurde der erste Wagen aus den Schienen geworsen, den zweiten, welcher rasch nachsolgte, ereilte das gleiche Schicksal. 15 Knaben erlitten hiebei mehr oder weniger schwere Verletzungen und war sachkundige Silse somit sehr nötig. Ganz in der Nähe dieser Unsglücksstelle war eine zweite Gruppe von Knaben beisammen, als ein Flieger der uns schon beim Znüni einen Gruß aus der Höhe zugesandt, Motordesekt erlitt, und auf diese Gruppe abstürzte. Wiederum blieben zehn teils schwer, teils leicht Verwundete auf dem Platze."

Sofort wurde vom Nebungsleiter, Herrn D. Eichensberger, die nötigen Anordnungen getrossen, die ersorsberliche Anzahl Damen in zwei Gruppen mit dem nötigen Verbandmaterial auf die Unsallstellen beordert. Zirka 500 m davon entsernt war eine Sammelstelle der Verwundeten vorgesehen, um, wenn nötig, die Notsin Transportverbände umzuwandeln. Daselbst fand auch die Zwischenverpstegung der Patienten mit Tee und Vrot statt.

Die Berbände und Transporte wurden wie ge= wohnt selbst nach Aussage des Vertreters vom Roten Rreuz, herrn Dr. Berchtold aus Ufter, ganz sachgemäß angelegt und ausgeführt. Wenn während der Arbeit fast unheimliche Stille herrschte, jo war auf der Sammelftelle schon das Gegenteil zu konstatieren. Eine kleine Berzögerung des Abtransportes der Berwundeten war darauf gurudzuführen, daß für 3m= provisation von Wagen und Tragbahren momentan nicht genügend Silfsträfte vorhanden waren. Die ganze Uebung war aber so angelegt, um sie mit der Zeitrechnung in Ginklang zu bringen. Um halb 1 Uhr waren die Batienten bereits im Notspital untergebracht und konnte kurz nach 1 Uhr die Kritik beginnen. Herr Dr. J. Berchtold aus Ufter, ber fich uns im letten Moment noch als Vertreter vom Roten Areuz, zugleich als Kritiker zur Verfügung stellte, erledigte seine amtlichen Funktionen in kurzer Ansprache, tadelte, lobte und sprach der Uebungsleitung, sowie fämtlichen Samariterinnen und Samaritern für die geleiftete Arbeit den besten Dank aus.

Frl. E. Wild, als Vertreterin des Schweiz. Samariterbundes hatte die Liebenswürdigkeit ebenfalls noch einige Worte an die sestversammelte Gemeinde zu richten, in erster Linie überbrachte sie die besten Grüße des Schweiz. Samariterbundes und betonte extra das ruhige Verhalten beim Verbinden seitens der Patienten und der Samariterinnen, also ein spezielles Kränzlein dem schwachen Geschlecht.

Zum Schluß sei mir noch gestattet, unserer Nachsbarsektion Dübendorf, Herrn Dr. Berchtold, Frl. Wild, der Uebungsleitung, sowie sämtlichen Mitwirkenden meinen herzlichsten Dank auszusprechen. E. G.

Grindelwald. Am 17. Juni fand am Fuße unseres steil und stolz in die Höhe strebenden Eigers eine Feldübung des hiesigen Samaritervereins statt. Etwa 40 Samariter und Samariterinnen hatten sich zu derselben eingesunden. Supponiert war: Eine Schar Knaben sei auf der Balm beim Beerensuchen von einer Steinlawine überrascht, zum Teil verschüttet und schwer verletzt worden.

Schon der Aufstieg zur Unglücksstelle verschaffte einen hohen Genuß. Hinauf, über fünstliche Stege und Brücken, an tosenden, schäumenden und stäubens den Basserfällen vorbei, genoß das Auge die packendste Szenerie einer zerklüfteten und wildromantischen Gesbirgsgegend, wie sie einzig nur unser Gletschertal in so vielgestalteter und reicher Abwechslung darbietet. Als der Schreiber dieser Zeilen am bezeichneten Orte anlangte, waren die Bergungsarbeiten schon im schörnesten Gange. Zirka ein Dutzend vorerst in Sicherheit gebrachter schwerverletzter Jungens lagen da bequem auf fühlem, moosigem Baldboden hingebettet, vers

bunden, gehätschelt und gepflegt von den garten Sänden unserer Samariterinnen. Der Schwere des angenommenen Naturereignisses entsprachen auch die ge= stellten Aufgaben. Erstickte und Halberstickte mit doppelten und komplizierten Frakturen, schweren Kon= tusionen usw. haben wir in großer Rahl angetroffen. Während nun die Samariterinnen ihre Kunft im Berbandanlegen ausprobierten, richteten unterdessen die leider in fleinerer Bahl anwesenden Samariter die Tragbahren zum Transport ins Tal hinunter her, und schafften die Berwundeten dann sicheren Fußes über die von den niederstiebenden Rastaden feuchten und schlüpfrigen Wege und Stege zur Nellenbalm hinab. Dieser lettere Teil der lebung, der Taltrans= port, war gang entschieden der effektvollste und auch feffelnoste des ganzen Unternehmens. Infolge dienst= licher Inanspruchnahme unseres ärztlichen Leiters, Srn. Dr. Scherz, teilten sich Sr. Burgener (Altpräsident) und der nunmehrige Prafident, Gr. M. Schild, in die Kritif. Der erstere referierte über die angebrachten Notverbände und der lettere über den als gelungen zu bezeichnenden Transport. Was uns dabei besonders wohltnend berührte, war, daß vorgekommene Fehler wirklich auch gerügt wurden. Bei einigen mußte und das mit vollem Recht — die etwas zu laxe Fixierung schwerverletter Glieder bemängelt werden. Im allgemeinen aber darf man die zutage getretenen Leistungen als hocherfreulich und gut bezeichnen. Einige frischgebactene Samariter fonnen das Mangelnde in den obligaten Uebungen noch leicht nachholen. Biele huldigen überhaupt der falschen Ansicht, daß man nach dem Kurse alles wisse. Das ist entschieden ein Irrtum. Nur bei fteter lebung läßt fich das Biffen jo weit vervollkommnen, daß im Ernstfalle keine Tehler mehr unterlaufen. Das möchten wir besonders unferen Bergführern, für die ja seinerzeit der hiesige Samariter= verein speziell gegründet wurde und für welche oben= drein die Absolvierung eines Samariterfurjes Dienst= vorschrift ist, recht warm ans Herz legen.

Eine Feldibung von Bergsamaritern unterscheidet sich bekanntlich in vielem von derjenigen der Talssamariter. Die Großzahl der Unglücksfälle ereignen sich bei uns im Gebirge und da ist die Hisseleistung in diesen abgelegenen von allen Hissemitteln entblößten Gegenden weit schwieriger, mühsamer und oft auch noch gefährlicher, als in den dichtbewohnten Tälern und Sbenen, wo auf jeden Haselbrung ein Haus fällt. Wer sich hiersür noch mehr interessiert, den verweisen wir auf unseren kleinen Artikel "Bergung Bersunglückter im Hochgebirge" (Jahrgang 1911 dieser Zeitschrift, S. 3—7).

Endlich sorgte der Verein in überaus generöser Beise auch noch für die leiblichen Genüsse, die nicht nur den Verbandsmitgliedern, sondern — so weit der Vorrat reichte — ebenso den Zuschauern zugute kamen. Damit hat sich der Samariterverein bei allen Answesenden einen Stein ins Brett gesetzt und viele Freunde neu gewonnen.

Den Schluß der ganzen Unternehmung bildete schließlich die Hauptversammlung in der Nellenbalm selber. Und hier tagten wir gleichsam auf historisch geweihter Stätte, einer Stätte, wo vor zirka 400 Jahren die Kapelle der heiligen Petronella gestanden haben soll, von der noch J. R. Wyß in den "Alpenrosen" auf das Jahr 1818 sang:

Bor Alters stand, Gin Trost dem Land, Hier freundlich die Kapelle Der Schützerin, Der Retterin: Der heil'gen Petronelle.

Dort, unter dem gewölbten Dome, auf vom Gletscher zugewälztem Moränenschutt und großen Steinen lasgernd, wurde der alte Vorstand in globo wieder geswählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: Präsident: M. Schild; Sekretärin: Frl. Berta Bernet; Kassierin: Frl. M. häsler; Rechnungsrevisoren: Rud. Lauener und Rud. Bernet; Materialverwalter: H. Hnäbnit; Krankenmobilienmagazin=Verwalterin: Frau G. Burgener; Beisitzerinnen: Frl. A. hauser und Frl. Cl. Boß. Die anderen zahlreichen Beschlüsse können wir raumeshalber leider nicht mehr besprechen. A. H.

Hägendorf. Sonntag, den 17. Juni, veranstaleteten die Samaritervereine Schönenwerd, Gäu und Hägendorf eine gemeinsame lebung. Das Lob, einen idealen lebungsort auserwählt zu haben, gebührt den Niederämterinitiantinnen. Naum hätte bei der drückenden Hipe eine geeignetere Stelle bezeichnet werden können als die Teufelsschlucht. Wohlig ließ sich arbeiten in den kühlen Hallen dieser an Naturschönheiten so reichen Juraschlucht.

Ilm 2 Uhr erhielten die im Dorfe weisenden Vereine die Meldung, einer Schulabteilung, welche im hintern Teil der Teufelsschlucht von einer Fels- und Geröllsrutschung überrascht wurde, die sosortige erste Hilfe angedeihen zu lassen. Trotz des weiten Weges waren schon nach einer Stunde die Notverbände zum Teil angelegt und die Verunglückten konnten mit den von den Trägern slott hergestellten Vahren nach der schattigen Sammelstelle an der Straße Värenwilshättigen Sammelstelle an der Straße Värenwilshägendorf transportiert werden, von wo dieselben dann per Auto nach Hause oder ins Kantonsspital verbracht worden wären.

Hier beurteilte Herr Dr. Studer aus Neuendorf die Arbeit jeder Gruppe. Die Art, wie er jeden Fall interessant und durch Zwischenfragen lehrreich zu gestalten wußte, ließen den ersahrenen Arzt erkennen.

Herzlichen Dank, dem freundlichen Leiter der Gäuersfamaritervereine. Er hat den Mitwirkenden und den zahlreichen Anwesenden einen in froher Erinnerung bleibenden SonntagsNachmittag geboten.

Nach dem Imbiß, der die ermüdeten Samariterinnen wieder zu neuem Tun entflammte, pilgerte der seß= haftere Teil Kappel zu, um in fröhlichem Zusammen= sein das alltägliche Ginerlei zu vergessen.

In der Kritif sprach sich Herr Dr. Studer lobend über ben Verlauf der Uebung aus. Klar wurde die Arbeit von den Samariterinnen erfaßt und überlegend ausgeführt. Wohl blieben da und dort einzelne Fragen aus dem theoretischen Teil unbeantwortet. Um auch hier etwas sattelsest zu werden, gebraucht es des Selbststudiums.

Den in Altdorf tagenden Samaritern wurde freunds licher Gruß entboten und der Hoffnung Ausdruck gegeben, ihre Beschlüsse mögen dem Samariterwesen und dem Baterlande zum Wohle gereichen.

Auf Wiedersehn im Berbst, im Gau! O. St.

Horgen. Rotfreug = Zweigverein. Die Kriegszeit hat die Sache des Roten Kreuzes fo recht in den Vordergrund gestellt. Um nun diefelbe auch im Bezirke Horgen noch mehr bekannt zu machen und den Gedanken für diese edle Sache im allgemeinen fördern zu helfen, veranstaltete der Rottreuz-Zweig= verein des Bezirks Horgen auf Sonntag den 15. April zum erstenmal einen Rotkreuz-Tag (verbunden mit einer Improvisations-Ausstellung in der Turnhalle Horgen), welche Samstag, den 14. April, nachmittags 2 Uhr, eröffnet wurde und die dank tapferer Arbeit der Lokalsektionen, sowie weitgehendem Entgegen= fommen weiterer Bereine und Behörden fehr lehr= reich und interessant aussiel. Dieselbe erfreute sich eines fehr starken Besuches und fand allgemeine Un= erfennung.

In einer Zeit, wo die geahnten Schrecken des Krieges zur Tatsache geworden find, ift es Sache des Roten Kreuzes, emfig zu rüften, um im Ernft= falle mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln im Dienste der Heeres= und freiwilligen Sanität be= hülflich sein zu können. Rasche Silfe ist doppelte Silfe. Wie nun das Samaritervolf zu diesem Dienste aus= gebildet wird und wie es denfelben zu leisten gedenkt, veranschaulicht die Ausstellung. Unterrichtsftoff, Seim= arbeiten, häusliche und Rriegsfrankenpflege, Wegen= ftanbe für ben Samariterdienst im Frieden und Kriege, Improvisation der Samariter und der Rolonne und vieles mehr füllten die Räume der Turnhalle Horgen und haben die Befuche nicht unbelohnt gelaffen, fo daß unvorhergesehen, den vielen Bünschen entsprechend die Ausstellung Samstag, den 21. und Sonntag ben 22. April 1917 nochmals zum Besuche geöffnet wurde.

Der Rotkreuz-Zweigverein des Bezirks Horgen kann mit dem Erfolge der Ausstellung zufrieden sein, denn seine Mühe und Arbeit wurde reichlich besohnt, indem über 1200 Personen die Ausstellung besuchten. W.

Langendorf. Bergtour mit lebung des Sama= ritervereins, Sonntag, den 10. Juni 1917. In der Frühe des herrlichen Sommermorgens wandte fich ein munteres Trüppchen Samariter unserem schönen Jura zu. Ueber Oberdorf und hasenmatte, auf welch letterer ein Stündchen der Ruhe und der Bewun= derung der herrlichen Natur gewidmet wurde, war zu verhältnismäßig früher Stunde der Stahberg er= reicht. hier entwickelte sich bald eine rege Tätigkeit unter dem Samaritervölklein. Unter der Supposition, daß ein wütend gewordener Stier und die Banit in einer Gruppe Touristen ziemlich Unheil angerichtet habe, teilte Berr Silfslehrer Jäggi die Samariter in drei Gruppen. Gine Gruppe nahm sich sofort der Berwundeten an, während eine zweite im nahen Behölz aus Aesten und Zweigen eine Tragbahre erstellte, und eine dritte bei der Sennhütte einen fog. Schnegg herrichtete, um den schwer verletten Touristen ins Tal befördern zu können. In kurzer Zeit war alles zweckmäßig hergestellt und der llebungsleiter war von der Arbeit befriedigt. Nicht so aber der Gaul, welcher in seiner Sonntagsruhe gestört worden war, um den Schnegg zum Schauplat des Unheils zu führen, wo er den auf der Tragbahre zur Beförderung harrenden Schwerverletten abholen sollte. Zum nicht geringen Schrecken der mitfahrenden Samariterinnen wich das Pferd vom Wege ab, so daß das Behikel mit feinen Insagen in eine bedenkliche Situation geriet. Allein rasch war die Störung gehoben und der Transport konnte zu aller Zufriedenheit ausgeführt werden, allerdings nicht ins Tal, sondern in die nahe Senn= hütte. Hier konnten sich Samariter und Patienten erholen, worauf bald der Weitermarsch erfolgte. Nach bem Mittagessen mußte infolge eines Gewitters bas Brogramm abgeändert werden. Un Stelle des "3'Bieri" auf dem Binzberg trat nun ein Eilmarfch nach der zirka 11/2 Stunden entfernten Station Bansbrunnen, durchnäßt bis auf die Saut, aber mit gutem Sumor. M.

Luzern und Umgebung. Militärsa nitäts= verein. Sonntag, den 24. Juni, hatte die Sektion Luzern und Umgebung des schweiz. Militärsanitäts= vereins eine kombinierte Feldübung mit der Rotkreuz= kolonne Luzern.

Als Uebungsfeld wurde das Boralpengebiet des Vilatus ausgewählt. Krienseregg, Zimmeregg, Mühlensmäß mit nachfolgendem Nückmarsch über Hergiswald nach Luzern.

Die Aufgaben der erften und zweiten Silfslinien, erfter Berband und Unlegen von Berwundetenneftern, sowie patrouillenweises Absuchen des Gefechtsfeldes und Transport auf die Sammellinie hatte der Mili= tärsanitätsverein zu machen; die Rotfreugkolonne Luzern den Transport, und zwar mußte fie das Transportmaterial vorher improvisieren. Um nun ben Auffassungsgeift der Gruppenführer und Soldaten im Kartenlesen und plöglichen Sandeln zu prüfen, wurden die Aufgaben gruppenweise eingeteilt. Jede Gruppe erhielt ihre Aufgaben schriftlich in einem Ruvert verschlossen zugeteilt. Und zwar durften die= selben erft auf die auf dem Umschlage bezeichnete Tageszeit geöffnet werden. Auf diese Weise wurde im Busammenhang die ganze lebungsaufgabe gelöft. Die Aufgaben wurden mit Eifer an die Sand ge= nommen. Speziell ist hervorzuheben, das gedeckte Vorrücken der Mannschaft der ersten Silfslinie. Das Feuer wurde mit Schieffahnen gekennzeichnet. Es war sicher keine leichte Aufgabe mit Tornister und Bahren bergan in Deckung zu springen. Die Rotfreug= kolonne Luzern hat ihre Aufgabe in vollster Zufrieden= heit gelöst. In verhältnismäßig gang furger Zeit hatten die Gruppen ihre Bahren improvisiert und trafen auf die in den Befehlen vorgeschriebenen Zeit in den Sammelftellen ein. Der darauf folgende Transport war fehr anstrengend aber auch fehr lehr= reich. Nach Vollendung der liebung die von 10 bis 1 Uhr dauerte, trat unsere Rüchenmannschaft in Aftion, die während der lebung abgekocht hatte. Nachfolgend Rritif an der es auch einige Riigen gab, aber auch vieles gelobt murde.

Der Sektion Luzern des schweiz. Militärsanitätsvereins wird dieser Tag in steter Erinnerung bleiben. Er zeitigt doch das gute Einvernehmen zwischen Rotkreuzkolonne und unserer Sektion. Mögen uns noch
viele solcher Stunden gegönnt sein, die doch die Kräftigung der Kameradschaft hervorheben, und zum guten
Gedeihen des schweizerischen Sanitätswesens viel beitragen.

J. H.

Murgenthal und Umgebung. Eine Feldsibung seltener Art veranstaltete der Samariterverein in Berbindung mit dem hiesigen Pontoniersahrverein, Sonntag nachmittags, den 3. Juni.

Supponiert war solgendes: Auf der für Fuhrwerke gefährlichen Straßenbiegung am jenseitigen Aaruser, ist ein Wagen mit 25 Knaben umgekippt. Dabei sielen sechs ins Wasser, die andern aber wurden beim Sturze die steile Böschung hinunter mehr oder weniger schwer verletzt, was die angehängten Diagnosezettel verrieten.

Es galt nun, die ziemlich weiter flußabwärts Aufsgesischten mittelst fünstlicher Atmung wieder zu besleben und die Verletten transportsähig zu verbinden.

Auf zum Teil improvisierten Tragbahren wurden dann die Patienten mit Pontons über die Aare gessührt und von da ins Notspital im nahen "Kreuz". Das Passieren der Aarebrücke war insolge Sperrung sämtlichen Samaritern untersagt, was natürlich nicht bedauert wurde, war doch der Wasserweg viel rosmantischer.

Unter Leitung von vier Chefs arbeiteten die Samariter in einer Rettungs- und Berbandsabteilung, in einer Transportabteilung (auß zwei Gruppen bestehend) und einer Notspitalabteilung. Die Pontoniere leisteten außer dem Fahrdienst auch noch Hilfe beim Transport, das steile User empor. Bon letzterer Abeteilung konnte man sagen: von der Stirne heiß, rinnen tat der Schweiß. Daß ein Pontonier sogar ein kaltes Bad nicht scheute, um zum Rettungsdienst Gelegenheit zu geben, bildete den Schlußesselt des Sensationellen.

Im Notspital, welches bald angefüllt war, besichstigte Herr Steffen, Arzt, dann die Berbände und gab über den ganzen Verlauf der Uebung eine lobende Kritik ab. Worte der Anerkennung fand er namentlich sür das ruhige und sachgemäße Arbeiten bei sämtlichen Gruppen. Er rügte aber auch, was ein andermal nicht mehr vorkommen sollte, nämlich den Zutritt des neugierigen Publikums auf den Verbandplatz. Bei dem massenhaften Besuch hätten Absperrungsmaßregeln getroffen werden sollen. Diese originelle Veranstaltung bot dem Publikum aber auch viel Interessantes und den Samaritern Gelegenheit, das Gelernte allseitig wieder aufzufrischen.

Der Präsident des Bereins, Herr Blunier, welcher selbst keine Mühe gescheut, diese wohlgelungene Feldsübung zu arrangieren, stattete am Schluß des ersten Altes sämtlichen Teilnehmern den gedührenden Dank ab, insbesondere den Wasserratten. Als äußeres Zeischen unserer Dankbarkeit wurden sie zu einem Faß Gerstens, respektive Reissaft eingeladen, und auch den Simulanten, die mit Geduld die Verbände ertrugen, wurde ein "Zobig" serviert.

Rothenburg. Samariterverein. Sonntag, den 3. Juni 1917, nachmittags 3 Uhr, sammesten sich beim Restaurant "Bahnhos" im herrsichsten Sonnensschein, die schöne Zahl von 53 Samariterinnen und Samaritern zu einer Feldübung.

Der llebungsleiter, Hr. Dr. Tuor, hatte dieser llebung solgende Supposition zu Grunde gesegt: Gine große Tanne siel so unglücklich, daß sie mehrere Berstonen mehr oder weniger schwer verletzte. Dem Samariterverein Rothenburg war die Ausgabe gestellt, auf der Unglücksstelle die erste Hilfe zu seisten. In einer nahen Scheune wurde ein Notspital eingerichtet, wos

hin die Verwundeten auf rasch hergestellten Nottrag= bahren hingebracht wurden.

Eine Abteilung Samariterinnen begab sich auf die Unglücksstelle, um den Berletten die erste Hilfe zu leisten. Schnell wurden die nötigen Berbände gemacht und von starken Männerarmen wurden die Berunsglückten auf Tragbahren in den Notspital befördert, wo sie von rührigen Frauenhänden in liebevolle Pflege genommen wurden. Es hieß nun Rechenschaft ablegen über die gemachten Berbände. Auf die Fragen des Hrn. Kursleiters wurde stets prompt und kurz gesantwortet. Alles wickelte sich rasch und gut ab.

Nach der Uebung versammelte sich nun die Sama= ritergemeinde im Bahnhofrestaurant zur Generalver= fammlung. Zuerst folgte noch eine kurze Kritik bes leitenden Arztes, Srn. Dr. Tuor. Er war im allge= meinen fehr gut zufrieden und drückte auch feine lebhafte Freude aus, daß so viele Samariterinnen und Samariter dem Rufe des Bereins gefolgt find. Br. Präsident R. Sidler verdankte in schönen Worten dem leitenden Kursarzte seine Mühe für das Be= beihen des Samariterwesens und ermunterte die Mit= glieder, stets ein reges Interesse an diesem Werke der Nächstenliebe an den Tag zu legen und erklärte die Generalversammlung als eröffnet. Protofoll und Rech= nung wurden einstimmig genehmigt und der Präsident schritt zur Verlefung des Jahresberichtes. In warmen Worten gedachte er vorerst des leider allzufrüh verstorbenen Aftuars, Brn. Kaf. Frey, Sekundarlehrer fel., und die ganze Berfammlung erhob sich zu Ehren des Berftorbenen von den Sigen.

Nun entwarf Hr. Präsident Sidler einen Nückblick auf das Vereinsjahr. Die Tätigkeit des Vereins war im verslossenen Jahre keine sehr rege. Es wurde ein Kurs abgehalten, den von 50 Teilnehmern 43 bis zum Ende mitgemacht haben. Durch eine sehr gut verlaufene Schlußprüfung wurde diesem Werke die Krone aufgesett.

E3 erfolgte nun die Mitgliederaufnahme und zwar wurden dem Vereine 43 junge tatfräftige Samaritersinnen und Samariter zugeführt.

Unter Verschiedenem wurde dann noch die Sammlung des Roten Areuzes besprochen und einstimmig besichlossen, eine Kollekte zu veranstalten. Der Kursleiter entwarf noch das Arbeitsprogramm für das laufende Jahr und zwar 1 bis 2 Feldübungen, einige Schulsübungen und wenn möglich einen Vortrag.

Nach prompter Erledigung der Traktanden erklärte Hr. Präsident Sibler die Generalversammlung als geschlossen und verdankte allen Anwesenden die rege Anteilnahme an dem hehren Werk der Nächstenliebe.

Nach getaner Arbeit erfreuten sich die Mitglieder unter dem fröhlichen Klange eines kleinen Tafels orchesters noch einiger gemütlicher Stunden. Weißlingen. Samariterverein. Felddiensteibung des Samaritervereins und der Rotkreuzkolonne Winterthur am 24. Juni 1917. Supposition: "In den um 11 ½ llhr mittags von Weißlingen abemarschierten Turnverein suhr auf der Höhe von Agasul bei der dortigen Straßenkurve ein zu rasch sahrendes Auto. Der Samariterverein Weißlingen wird von der "Brauerei" aus telephonisch alarmiert. Die Leitung des Vereins ersucht zugleich das Kommando der Rotskreuzkolonne Winterthur, die zufällig in Weißlingen eine Improvisationsübung abhält, um Evakuierung der verunglückten Turnerschar nach Weißlingen."

Sammlung des Samaritervereins  $11 \frac{1}{2}$  Uhr bei der "Sonne" Beißlingen. Der Appell ergab folgenden Teilnehmerbestand: 15 Herren, 34 Damen. Leitung: Herr J. Stahel in Beißlingen. Abteilung I (Ort des Unsales) erhielt zugeteilt: 9 Herren, 14 Damen; Abmarsch auf den lebungsplat  $11^{40}$  Uhr. Die Berwundeten wurden aufgesucht, die Blutungen gestillt und von Hand und per Bahre an den Schatten des nahen Baldrandes gelegt, der als Notverbandplatz hergerichtet wurde. Hier wurden die Personalien seste gestellt, die Notverbände angelegt und die Verwundeten in Leicht= und Schwerverletzte ausgeschieden. Chef der Abteilung I: Herr Dollenmeier.

Abteilung II (Transportfolonne), bestehend auß 39 Mann der Rotkreuzkolonne Winterthur, übernahm den Transport der Verwundeten vom Notverbandplat bis zum Notspital in Weißlingen mittelst drei imsprovisierten Fuhrwerken. Ein Wagen war sür 4 Liegende und zwei Wagen sür je 2 Liegende und 3—4 Sitzende eingerichtet. Absahrt vom Weißlingen um 12<sup>30</sup> Uhr, Distanz 20 Minuten. Absahrt vom Notverbandplatzurück: erster Wagen um 10<sup>5</sup> Uhr, setzer Wagen um 2<sup>15</sup> Uhr. Feder Wagen machte zwei Fahrten um die 28 Verwundeten ins Spital zu verbringen. Chef: Koslonnensührer H. Schwyn.

Abteilung III (Notspital) erhielt zugeteilt 5 Herren, 20 Damen und hatte aus den versügbaren Räumlichsfeiten des Gasthoses zur "Sonne" einen Notspital einzurichten. Beginn der Arbeit um  $11^{40}$  Ilhr. Sine "Empfangsstelle", eine vorläusige "Lagerstelle", ein "Effektenraum", ein "Berbands oder Operationssimmer" und ein "Krankenzimmer" mit 32 Betten wurden eingerichtet. Ilm ½ 3 Ilhr war der letzte Bers

wundete in seinem Bett. Chef der Abteilung III: Herr Hülfslehrer Baer.

Die Kritik hielt Herr Dr. Ziegler von Winterthur. Die Anordnung der lebung, die Einteilung der Mannsichaft und die Arbeit derselben befriedigte Herrn Dr. Ziegler in jeder Beziehung. Ilm 3 Uhr erfolgte die Abrüstung und um 4 Uhr der Heimmarsch der Kotskreuzkolonne.

J. St.

Winterthur. Samariter = Berband. Be= nannter Berband hat sich im laufenden Jahre ein großes Arbeitsfeld zum Ziel gefett. Bereits mehrere Male sahen wir dessen Mitglieder bei freudigem Arbeiten beieinander. Go auch heute. Den Rempttalern galt heute ihr Besuch. Supposition: Bei der Mannenberger Brücke erfolgt eine Zugsentgleifung. Der zufällig an= wesende Samariterverband Winterthur, zu dem sich auch der Samariterverein Bolfetswil gesellte, werden zur Silfeleistung gerufen. Unter der bestbewährten Leitung von herrn Sanitätsfeldweibel helbling wird sofort energisch ins Zeug gegriffen. In schonenofter Weise werden die ca. 20 zum Teil schwer Verletten in das 10 Minuten entfernte Notspital transportiert, wo sie der Ueberführung in den Kantonsspital harren. Die gange liebung, die jedes gekünstelten Charakters, der gerne folch größern llebungen anhaftet, entbehrte, darf als überaus gelungen bezeichnet werden. Solches bestätigte auch in seiner sachlichen, lehrreichen Kritik herr Dr. Wolf von Illnau, zugleich Vertreter des schweiz. Roten Kreuzes sowie des schweiz. Samariter= bundes. Er vergaß aber nicht, unser 70 Teilnehmer zählendes Bölklein auf die noch bestehenden oder nie verschwinden wollenden Fehler ausmerksam zu machen. Nur ein erneutes, zähes, freudiges Arbeiten wird diese Mängel heben. Wir zweifeln nicht daran.

Herrn Dr. Wolf für seine Worte, Herrn Helbling sür seine zielbewußte Führung sowie sämtlichen Mit= wirkenden unsern besten Dank. Mögen die heute An= wesenden einander bald wieder an gemeinsamem Schaffen begegnen, um einander zu zeigen, was in= zwischen gelernt worden.

Bei dem nachfolgenden zweiten Teil, in dem auch ein "Maurerklavier" mitwirkte, sollen (auch laut einem Kritiker) nur noch ganz kleine Fehler vorgekommen sein. Glück auf!

# Bumoristisches.

Boshaft. Schauspieler: "Wenn ich spiele, vergesse ich alles um mich her, ich sehe nur meine Rolle; das Publikum verschwindet vollständig." "Das kann ich ihm auch nicht übelnehmen."